

Forum C) Potentiale von politischer Bildung und Jugendkulturarbeit

Inhalt: Wie können demokratische Ideale in die Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen integriert werden? Was können politische Bildung und eine menschenrechtsorientierte Jugendkulturarbeit leisten?

Expertise:

Stefan Schmid-Heher, Zentrum für politische Bildung, PH Wien: Ergebnisse einer Studie zur Politischen Bildung von Wiener BerufsschülerInnen und sich daraus ergebende Herausforderungen für schulische/außerschulische Politische Bildung
Silke Baer, Cultures Interactive e.V., Berlin, Weimar: Wie sieht die Praxis der Jugendkulturarbeit zur Prävention von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit aus?

Moderation und Dokumentation: Marion Wisinger, Historikerin und Trainerin der politischen Bildung

Input 1: Stefan Schmid-Heher

Der Studienautor, ehemaliger Berufsschullehrer, derzeit Mitarbeiter am Zentrum für Politische Bildung an der PH Wien (und seit 2011 in der LehrerInnenaus- und -fortbildung im Bereich Politische Bildung tätig) stellt dem Plenum zunächst interessante Ergebnisse zur Diskussion. Bei der vorliegenden Studie, es wurden 2016 rund 700 Lehrlinge aus insgesamt 25 verschiedenen Lehrberufen an 10 Wiener Berufsschulen befragt, handelt es sich um eine Repräsentativbefragung auf Basis standardisierter Fragebögen. Die Abfrage politischer Einstellungsmerkmale der Lehrlinge baut in Grundzügen auf den Merkmalen der autoritären Persönlichkeit nach Adorno auf und gliedert sich in Konstrukte zu politischem Autoritarismus, Autoritarismus, Anomie und gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit. Das Konstrukt Autoritarismus umfasst die Dimensionen Unterwerfung und Aggression; Anomie gliedert sich in Orientierungslosigkeit, politische Machtlosigkeit sowie Zukunftsperspektive. Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit wird in Anlehnung an Heitmeyer in den Dimensionen Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus, Islamophobie sowie Sexismus erfasst. Fazit der Studie, die demnächst erscheinen wird, ist, dass viele Menschen in Lehrausbildungen nach Jahren der Wirtschaftskrise, internationalen Konflikten, transnationalem Terror und weltweiter Flüchtlingsbewegungen ihre Umwelt nicht als geregelten Zusammenhang erleben.

Auch wenn die meisten ihre persönlichen Zukunftsperspektiven optimistisch einschätzen, überwiegt gesamtgesellschaftlicher Pessimismus.

Analog zu anderen Studien stellt sich heraus, dass neoautoritären Führungspersönlichkeiten (bzw. Regierungspraktiken) fast jedem zweiten Berufsschüler bzw. jeder zweiten Berufsschülerin als zustimmungsfähige Alternativen erscheinen.

Forderungen nach mehr Disziplin und Gehorsam, sowie härteres Vorgehen gegen Unruhestifter befürworten zwei von drei Lehrlingen. Bereitschaft zur Unterwerfung gegenüber Stärkeren sowie Aggression gegenüber Schwächeren gehen Hand in Hand mit der Tendenz zur Abwertung und Feindseligkeit gegenüber als Fremd wahrgenommenen Gruppen. Politische Bildung als Unterrichtsfach wird größtenteils positiv wahrgenommen. Interessant ist, dass das Fach häufiger als alltagsrelevant erlebt, wenn zumindest teilweise über Inhalte des Unterrichts mitentschieden werden kann.

In einer zweiten Studie (Politische Bildung und demokratierelevante Einstellungsmuster von angehenden Lehrenden) beschäftigte sich Stefan Schmidt-Heher mit den Haltungen zukünftiger Lehrpersonen, die im Vergleich zur Gesamtbevölkerung weniger anfällig für gesellschaftlichen und politischen Autoritarismus sind. Auch negative gruppenbezogene Stereotype gegenüber ethnischen, religiösen und kulturellen Minderheiten sowie sexistische Vorbehalte sind weniger verbreitet. Allerdings scheinen Grundbegrifflichkeiten der Demokratie nicht durchgehend fest verankert: Autoritäre Regelungsmuster finden durchaus Anklang. Weitere Informationen:

<https://www.phwien.ac.at/die-ph-wien/institute/institut-fuer-uebergreifende-bildungsschwerpunkte-der-ph-wien/schwerpunktbereiche/zentrum-fuer-politische-bildung>

Input 2: Silke Baer

Die Expertin für Jugendkulturarbeit stellt ihre vielfältigen Tätigkeiten im Rahmen des Vereins für interkulturelle Bildung und Gewaltprävention, *cultures interactive*, vor. Im Zentrum ihrer Bemühungen steht die Prävention von Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit und Rechtsextremismus, der Verein führt Schulprojektstage, Jugendkultur-Workshops als auch Trainings durch, und bietet jugendkulturelle Beteiligungskonzepte, kommunale Beratung und fachliche Begleitung bei problematischen Entwicklungen an. Silke Baer geht es um Empowerment und solidarisches Handeln, aber auch um inhaltliche Vertiefung und didaktische Umsetzung der Themen Ungleichwertigkeit, Rassismus, Heterosexismus, Diskriminierung oder Islamfeindlichkeit.

Weitere Themenfelder der Trainings sind Inklusion, Gender und Arbeit mit Geflüchteten. Methodisch setzt man an den Partizipationsmöglichkeiten von Jugendkulturen an (HipHop, Skateboarding, Punk, Video, Streetart, etc.), der Aspekt kritischer politischer Bildung kommt jedoch nicht zu kurz, Teambildung, Partizipation, Mediation und intersektionale Ansätze werden bedarfsorientiert und gruppenspezifisch eingesetzt.

Es wird auch sozialtherapeutisch gearbeitet, hier geht es um Aussteiger aus der rechten Szene und andere radikalisierte Jugendliche, die einen geschützten Rahmen benötigen und Wertschätzung erfahren sollen. Weitere Inhalte und Materialien: www.cultures-interactive.de

Im Gespräch mit den Besucher_innen des Forums konnten einige Fragen behandelt werden, etwa, wie man das Desinteresse der Schüler_innen an politischem Geschehen und die Notwendigkeit den Unterricht nach Lehrplan zu gestalten sinnvoll vereinbaren kann. Auch die politische Dimension in Bezug auf Umgang mit problematischen Positionen des Rechtspopulismus im Unterricht wurde erörtert. Die Expert_innen betonten, dass die Partizipation und der faire und nicht abwertende Umgang mit den Schüler_innen zentral für eine emanzipatorische und letztlich demokratische Bildungsarbeit stehen. Politische Bildung kann nicht leisten, was die Gesellschaft / Schule / berufliches Umfeld verwehrt.